

# Die Rolle des Konjunktivs I in unserem Leben

Jana ONDRÁKOVÁ, Dominika MENZELOVÁ, Vít KUČERA

University of Hradec Králové  
jana.ondrakova@uhk.cz

## ABSTRACT

The role of Konjunktiv I in our lives

To express someone else's opinion, German language uses a special verb form, Konjunktiv I. This (or similar) form does not exist in Czech, and it clearly indicates that the speaker is not the author of the communicated information, and therefore s/he is not ready or willing to take responsibility for the communicated content. Current global political issues increase the frequency of using Konjunktiv I. If we want to correctly understand the original texts presented by German newspapers, we need to be familiar with the given grammar issue. A specific project implemented in 2021 at the Faculty of Education in Hradec Králové also dealt with the issue of expressing a foreign opinion. The results of the project are presented in this article.

## KEYWORDS

grammar, verb, indirect speech, Konjunktiv I

## 1. Einleitung

Tschechisch und Deutsch sind indoeuropäische Sprachen und weisen einige Gemeinsamkeiten auf, aber jede dieser Sprachen hat ihr eigenes spezifisches Grammatiksystem. Die Existenz unterschiedlicher Konzeptionen grammatikalischer Kategorien erschwert oft den Prozess des Erlernens und stellt für Lernende häufig eine Fehlerquelle dar. Das Problem tritt insbesondere dann auf, wenn man in der zu lernenden Sprache keine Parallele zu den bereits beherrschten sprachlichen Phänomenen einer Sprache findet.

Tschechische Muttersprachler:innen, die Deutsch lernen, müssen daher einige sprachliche Aspekte beherrschen, die sie in ihrer Muttersprache, im Tschechischen, nicht kennen. In der Wortart „Verb“ gibt es unter anderem einen großen Unterschied beim Modus. Während Indikativ und Imperativ in beiden Sprachen vorkommen und ihre Anwendung fast identisch ist, weicht der dritte Modus wesentlich ab: Im Deutschen gibt es einen Konjunktiv, der noch weiter

in Konjunktiv I und Konjunktiv II unterteilt wird. Vereinfacht kann man behaupten, dass der deutsche Konjunktiv II mit dem dritten tschechischen Modus – Konditional – vergleichbar ist. Der Konjunktiv I ist jedoch eine spezielle Verbform für den Ausdruck der fremden Meinung, wofür im Tschechischen keine Entsprechung in einer Verbform existiert.

## 2. Fremde Meinung

Dieser Beitrag beschäftigt sich damit, wie man im Deutschen die ursprüngliche direkte Rede weitergeben kann. Deutsche Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehnachrichten verwenden häufig Konjunktivformen. Aktuell nimmt die Häufigkeit des Konjunktivgebrauchs I zu, insbesondere mit Blick auf aktuelle Themen der Weltpolitik (Migration, Brexit, Covid-Pandemie, russische Invasion in die Ukraine). Wenn die Informationsempfänger:innen diese Originaltexte richtig verstehen wollen, ist es notwendig, dass sie sich in diesem Thema orientieren können.

### 2.1. Charakteristik der fremden Meinung

Eine sehr treffende Charakteristik der fremden Meinung stammt von Eppert, die er in seiner Grammatik Folgendes veröffentlicht hat:

*Beschreiben wir kurz die ganze Situation: Person A wird etwas sagen.  
Person B hört, was Person A gesagt hat und kann Person C informieren.  
Person C erfährt also, was Person A gesagt hat, aber nicht wörtlich von Person A, sondern von Person B.  
Person B wiederholt, gibt weiter, erzählt, erwähnt, übermittelt, was Person A gesagt hat. Person C hört die Nachricht nicht direkt von Person A, sondern indirekt über Person B. (Eppert 1988:84)*

Dieses Beispiel zeigt den Informationstransfer vom Nachrichtenautor zu den Zuhörer:innen. Während dieser Übertragung können verschiedene Änderungen und Verformungen der Nachricht auftreten, daher ist es im Interesse der Person, die die Informationen weiter verbreitet, deutlich zu machen, dass sie nicht ihr Urheber ist. Für einen solchen Fall steht in der deutschen Sprache (unter anderem) eine Sonderform des Verbs zur Verfügung – der Konjunktiv I.

### 2.2. Die Rolle des Konjunktivs I

Die Problematik des Konjunktivs I gehört beim Fremdsprachenunterricht zu der höheren Ebene der Sprachkenntnisse. Meistens kommen die Deutschlernenden mit diesem Thema erst während des Studiums der deutschen Sprache an einer Universität in Berührung. Das kann bedeuten, dass Zeitungstexte und

Fernseh- und Rundfunknachrichten von Menschen mit einem niedrigeren Niveau von Deutschkenntnissen nicht richtig verstanden werden können. Die Verwendung des Konjunktivs I im Deutschen ist jedoch wichtig, weil dadurch klar dargestellt wird, dass der/die Sprecher:in bzw. Verfasser:in nicht der/die Autor:in übermittelten Informationen ist und daher nicht bereit ist, für deren Inhalt verantwortlich zu sein (was er auch nicht möchte).

### 2.3. Möglichkeiten zur Reproduktion der fremden Meinung

Wenn man eine fremde Meinung reproduzieren will, stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. Man kann beispielsweise ein *wörtliches, direktes Zitat* verwenden. Diese Variante wird vor allem dann benutzt, wenn ein mögliches Missverständnis große Folgen haben könnte. Wenn man Gedanken anderer Autoren:innen in der Presse (Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Rundfunk u. a.) übermitteln will, drückt man die fremde Meinung mittels *Konjunktiv I oder Konjunktiv II* (wenn die Formen des Konjunktivs I mit dem Indikativ übereinstimmen) aus. Diese Variante wird in den offiziell geschriebenen Texten und gesprochenen Nachrichten häufig verwendet. Weniger oft trifft man in der informellen gesprochenen Sprache *Umschreibungen mit den Verben „sollen“ und „wollen“*. Wenn sich der/die Referent:in mit der Meinung des/der Autor:in der Aussage identifiziert, kann er/sie *auch den Indikativ verwenden, jedoch mit einem einleitenden Satz, in dem der/die Autor:in der Aussage genannt wird*.

In einigen Aspekten unterscheiden sich die deutsche Sprache und die tschechische Sprache bei der Wiedergabe der fremden Meinung nicht: In beiden Sprachen ändern sich deiktische Ausdrücke (z. B. Personalpronomina, Possessivpronomina, lokale und temporale Adverbialbestimmungen) oder Satzstrukturen.

Um das oben geschriebene verständlicher zu machen, wird hier ein und derselbe Vorfall dreimal präsentiert: Im Freibad der Stadt B. hat es einen tragischen Todesfall gegeben.

A. Ein Augenzeuge erzählt die Geschichte seinem Freund:

*„Heute war ich im Freibad. Plötzlich ist ein Mann in der Nähe der Duschen kollabiert. Weitere Leute bemerkten auch den Vorfall, doch ihre Hilfe hat nicht geholfen, ebenso konnten die Rettungsschwimmer letztlich nichts mehr unternehmen. Der Mann war gleich tot. Dann räumte die Polizei das Schwimmbad und nahm die Ermittlung auf. Wir alle waren schockiert. Das Schwimmbad ist jetzt gesperrt. Es ist noch ungewiss, wie lange das Freibad eigentlich gesperrt bleibt.“*

B. Die Presse informiert über den tragischen Todesfall im Freibad folgendermaßen:

*An diesem Tag sei ein Badegast des Freibads nach dem Schwimmen unweit der Duschen zusammengebrochen. Weitere Badegäste hätten den Vorfall bemerkt,*

*doch ihre Hilfe und die der Freibad-Mitarbeiter hätten letztlich nichts mehr ausrichten können. Der Gast sei zu diesem Zeitpunkt wohl bereits verstorben gewesen. Die Polizei habe daraufhin das Schwimmbad geräumt und die Ermittlungen aufgenommen. Wie lange das Freibad gesperrt bleibe, sei gegenwärtig noch ungewiss.*

C. Die Stadtbewohner diskutieren am nächsten Tag das Ereignis wie folgt:

*„Gestern soll ein Besucher des Freibads nach dem Schwimmen in der Nähe der Duschen kollabiert sein. Weitere Menschen sollen den Vorfall bemerkt haben, aber jegliche Hilfe will nach der Zeitung zu spät gekommen sein. Der Mann soll zu diesem Zeitpunkt wohl bereits verstorben gewesen sein. Die Polizei soll daraufhin das Schwimmbad geräumt haben und die Ermittlungen aufgenommen haben. Das Schwimmbad soll bis auf Weiteres gesperrt sein. Wie lange das Freibad gesperrt bleibt, soll gegenwärtig noch ungewiss sein.“*

Auch die Wahl der Wörter und Ausdrücke unterscheidet sich in einzelnen Arten der Wiedergabe fremder Meinung. In allen drei Varianten werden der Wortschatz und die Ausdrucksmittel dem aktuellen Redner/Schreiber bzw. der aktuellen Rednerin/Schreiberin angepasst, z. B. das Wort *Rettungsschwimmer* in der Sprache des Augenzeugens wird in der Sprache der Presse durch *Freibad-Mitarbeiter* ersetzt. Auch die Bezeichnung des Verunglückten ändert sich je nachdem, wer von dem Unglück berichtet (*Mann, Badegast, Gast, Besucher*).

In seiner Grammatik beschäftigt sich Eppert auch mit den Möglichkeiten der Redewiedergabe und führt folgende sieben Varianten auf:

*A sagt, er ist müde. (Indikativ Präsens)*

*A sagt, dass er müde ist. (Indikativ Präsens)*

*A sagt, er sei müde. (Konjunktiv I)*

*A sagt, dass er müde sei. (Konjunktiv I)*

*A sagt, er wäre müde. (Konjunktiv II)*

*A sagt, dass er müde wäre. (Konjunktiv II)*

*A erklärt, müde zu sein. (Infinitivsatz) (Eppert 1996:84)*

Eppert meint, wenn man diese sieben Variationen der Redewiedergabe einer Gruppe von deutschen Muttersprachler:innen vorlegt, mit der Aufgabe, die inhaltlichen und stilistischen Unterschiede festzustellen, wird sich die Gruppe nicht einigen können. Dies ist unter anderem eine Folge der Tatsache, dass die Verwendung des Konjunktivs ein Teil des Ausdrucks der Modalität ist, also eine subjektive Angelegenheit.

Auf die Tatsache, dass sogar für deutsche Muttersprachler:innen die Verwendung der Konjunktive kein Leichtes ist, weisen auch Kars und Häussermann hin:

*In der privaten Sphäre benutzen wir meist den Indikativ. In der Umgangssprache hört man alle drei Formen – weil viele Deutsche die Konjunktivregeln nicht kennen und alles bunt durcheinander mischen.*

*Für offizielle Texte ist der Konjunktiv I die korrekte Form. Aber der Konjunktiv I ist leider defekt. In vielen Fällen unterscheidet er sich nicht vom Indikativ. In diesen Fällen müssen wir den Konjunktiv II nehmen. [...] Wir benutzen die Formen des Referierens meistens dann, wenn wir sagen wollen: ‚Der andere hat es gesagt. Ich habe es nicht nachgeprüft.‘ Die Formen des Referierens stellen eine gewisse Distanz her zu dem, was da referiert wird. (Kars/Häussermann 1989:57)*

In schriftlichen Texten werden häufig Formen der direkten und indirekten Sprachwiedergabe im Text kombiniert und miteinander verschränkt.

#### 2.4. Festlegungen für die Wiedergabe der fremden Meinung

- a) In der berichteten Rede erscheint ein einleitender Satz mit einem Verb des Sagens. Damit wird klargemacht, dass jemand anderes gesprochen hat.  
In der gesprochenen Sprache werden z. B. folgende Verben verwendet: *sagen, fragen, antworten, schreiben, behaupten, erzählen, erklären, denken, meinen, der Meinung sein, wissen wollen, vermuten, das Gefühl haben, glauben, finden, lachen, flüstern, schreien, seufzen*.  
In der geschriebenen Sprache kann man diese Verben benutzen: *angeben, mitteilen, zitieren, betonen, unterstreichen, feststellen, einwenden, annehmen, ablehnen, zustimmen, akzeptieren, bestätigen, die Ansicht vertreten, die Vermutung äußern, den Einwand erheben, die Feststellung machen, die Behauptung aufstellen*.  
Einleitungssätze sind nicht nur auf Verben beschränkt, die das Sprechen ausdrücken, sie können auch Verben enthalten, die z. B. den Prozess des Denkens, der Gefühle usw. ausdrücken: *denken, wissen, hoffen, sich vorstellen, ahnen...* (+/- Nebensatz mit *dass*).
- b) Bei der Transformation der direkten in die indirekte Rede erscheint entweder eine „dass-Konstruktion“ mit dem finiten Verb am Ende oder ein Satz mit dem finiten Verb auf der zweiten Position.
- c) Die Zeitform des einleitenden Satzes hat keinen Einfluss auf die Zeitform der berichteten Rede.
- d) In der berichteten Rede gibt es einen Perspektivenwechsel (Veränderung der Person, des Ortes und der Zeit). Ein treffendes Beispiel liefern Helbig und Buscha (2017:198–199): Den Satz der direkten Rede *„Ich habe heute den Mann hier getroffen.“*; transformieren sie in die indirekte Rede wie folgt: *„Mein Freund sagte, er habe gestern/am Sonntag/vorgestern den Mann dort/auf dem Parkplatz getroffen.“* (Helbig/Buscha 2017:198–199)

### 3. Konjunktiv I als Thema eines spezifischen Projekts

#### 3.1. Das Bewusstsein um den Konjunktiv I

Im Jahr 2021 haben Studierende des Faches Deutsch an der Pädagogischen Fakultät der Universität Hradec Králové im Rahmen eines spezifischen Projektes eine Fragebogenaktion realisiert, in der sie Antworten zum Thema Konjunktiv I gesucht haben. Sie wollten wissen, was andere Menschen (vor allem Deutschstudierende und -lehrkräfte) von der Wichtigkeit des Konjunktivs I denken. Der Fragebogen hatte 22 Fragen und 36 Befragte (28 Frauen und 8 Männer) haben ihn ausgefüllt. Die meisten Teilnehmer:innen (78 %) waren Studierende im Alter von 19 bis 25 Jahre, die restlichen 22 % der Befragten waren Lehrkräfte im Alter von 26 Jahren und älter. Alle Teilnehmer:innen der Fragebogenaktion hatten Deutschkenntnisse, 31 (86 %) haben mit dem Deutschunterricht gleich an der Grundschule begonnen und 58 % von ihnen haben Deutsch als Fach an der Universität studiert.

75 % der Befragten haben behauptet, dass sie den Begriff „Konjunktiv“ seit ihrem Studium an der Mittelschule (vor allem am Gymnasium) kennen, 17 % haben sich damit erst an der Universität beschäftigt, für 8 % war dieser Begriff völlig neu. Aus den Zusatzfragen der Fragesteller:innen wurde offensichtlich, dass die Befragten unter dem Wort „Konjunktiv“ eigentlich nur den Konjunktiv II verstehen und davon ausgehen, dass der deutsche Konjunktiv mit dem tschechischen Konditional völlig identisch ist.

Auf die Frage: „Was ist die Funktion des Konjunktivs I?“, wussten 17 % der Befragten keine Antwort, 61 % antworteten richtig, dass es für die fremde Meinung benutzt wird, 3 % dachten, dass es sich um einen Wunsch handelt und 14 % fanden mehrere Antworten, von denen jedoch keine richtig war.

Überraschend schwierig war für die Befragten die Frage, warum der Konjunktiv I auch Konjunktiv der fremden Meinung genannt wird. Nur 53 % gaben an, dass es sich um die Reproduktion der Meinung einer anderen Person handelt, die restlichen Befragten (47 %) hatten entweder keine Ahnung davon oder haben wieder verschiedene falsche Antworten gegeben.

Unsere Interviewer:innen interessierten sich auch dafür, ob es nach Meinung der Befragten möglich ist, eine indirekte Rede auch anders als mit dem Konjunktiv I auszudrücken. 15 Befragte (42 %) sagten ja – aber nicht auf welche Weise, eine befragte Person (3 %) hat richtig angegeben, dass es mit den Modalverben wollen und sollen ausgedrückt werden kann und eine andere befragte Person (3 %) hat richtig geantwortet, dass es mit dem Partikel *angeblich* ausgedrückt werden kann. 3 Befragte (8 %) waren der Meinung, dass man keine andere Variante für die fremde Meinung benutzen kann. Die restlichen 16 Teilnehmer:innen der Befragung haben entweder unvollständige oder falsche Informationen gegeben.

Trotz der Tatsache, dass der Konjunktiv normalerweise ab dem Gymnasium unterrichtet werden soll, gaben 61 % der Befragten an, dass es wichtig sei, den Konjunktiv verwenden zu können. Laut Fragebogen lässt sich die Begründung in drei Gruppen einteilen:

- a) 17 % der Befragten gaben an, beim Lesen verschiedener Artikel und Berichte auf den Konjunktiv zu stoßen;
- b) 17 % der Befragten gaben an, beim Verfassen von Facharbeiten, beispielsweise einer Seminar-, Bachelor- oder Diplomarbeit auf den Konjunktiv zu treffen;
- c) 13 % der Befragten gaben an, dass sie es für die Universität wissen müssen – für Leistungspunkte und Prüfungen. Diese Antwort gehörte zu den kuriosesten Antworten des Fragebogens.

Auf die Frage „Stimmen Sie der Aussage zu, dass es nicht notwendig ist, den Konjunktiv I zu kennen, weil Sie in Ihrer zukünftigen Unterrichtspraxis nur in der Grundschule unterrichten werden?“, antworteten 18 % der Befragten JA, 82 % NEIN. Noch pragmatischer waren die Befragten bei derselben Frage, die den Unterricht in der Mittelschule (Sekundarstufe II) betrifft. In diesem Fall stimmten 23 % zu, 77 % dagegen.

### **3.2. Zur Perspektive der Aufrechterhaltung des Konjunktivs I**

Weil der Konjunktiv I erst im Hochschulstudium behandelt wird, werden Meinungen geäußert, dass es eigentlich nicht nötig sei, sich mit dieser Problematik zu beschäftigen. Solche Ansichten treten nicht nur in unserer Fragebogenaktion, sondern sogar bei einigen Deutschlehrkräften auf, nach deren Meinungen Konjunktiv I unwichtig ist, weil man diese Problematik an der Grund- oder Mittelschule sowieso nicht unterrichtet. Die Deutschen selbst würden den Konjunktiv I angeblich nicht verwenden. Diese Behauptungen sind noch nicht statistisch belegt, aber sie sind ein Anreiz für weitere Forschungen zu diesem Thema.

Um diese Annahme entweder zu bestätigen oder zu widerlegen, wird im oben erwähnten Projekt eine Analyse der Zeitungstexte durchgeführt. Es werden Zeitungsartikel und Pressemitteilungen der Deutschen Presseagentur in den Jahren 2020–2021 analysiert. In jedem Jahr wurden 53 Texte der DPA und der Zeitungen Eichstätter Courier und der Augsburgener Zeitung im Umfang von 500 Wörtern untersucht. Das verbindende Thema der analysierten Artikel war die globale Covid-Pandemie. Das Ziel war es zu bestimmen, welche der Varianten der Übermittlung der fremden Meinung in der Presse am meisten vertreten sind.

Wie bereits erwähnt, war das verbindende Thema der analysierten Artikel die globale Covid-Pandemie. Anfangs wirkten die Informationen über die neue Krankheit weniger katastrophal, doch mit zunehmender Pandemie gewannen sie an Intensität und Authentizität. Die anfängliche Wiedergabe von

Nachrichten, die mit dem Konjunktiv I ausgedrückt wurden, enthielt im Laufe der Zeit zunehmend direkte Zitate von Persönlichkeiten. Generell kann man sagen: Je angespannter die Zeit war und je mehr sich die Autor:innen der Medienartikel um eine präzisere Formulierung der Probleme kümmerten, desto eher neigten sie dazu, wörtliche Zitate mit den Namen der Verfasser:innen in den Texten zu veröffentlichen. Die Resultate der Analyse befinden sich in Tab. 1.

| Jahr | Direkte Rede | Konjunktiv I | Umschreibungen | Insgesamt |
|------|--------------|--------------|----------------|-----------|
| 2020 | 94 (28,3 %)  | 205 (61,7 %) | 33 (10 %)      | 100 %     |
| 2021 | 243 (38 %)   | 340 (53,1 %) | 57 (8,9 %)     | 100 %     |

TAB. 1: Analyse von Zeitungsartikeln und Pressemitteilungen

Aufgrund der Ergebnisse der Analyse von Zeitungsartikeln und Pressemitteilungen in unserem Projekt wurden folgende Schlussfolgerungen gezogen: Während die fremde Meinung im Jahre 2020 hauptsächlich mit dem Konjunktiv I wiedergegeben wurde (61,7 %), sank der Anteil der Konjunktive I im Jahr 2021 auf 53,1 %. Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der direkten Zitate von 28,3 % im Jahr 2020 auf 38 % im Jahr 2021. Konjunktivumschreibungen in den analysierten Presseartikeln waren in beiden Jahren selten.

Obwohl die Anzahl der direkten Zitate in der Presse zugenommen hat, ist der Konjunktiv trotzdem immer noch am weitesten verbreitet, um fremde Meinungen wiederzugeben.

Die Behauptung, der Gebrauch des Konjunktivs I sei derzeit nicht aktuell, hat sich als falsch erwiesen. Der Konjunktiv I hat gerade in der Mediensprache einen unverzichtbaren Platz und ist nicht zu übersehen. Deshalb ist es nötig, Deutschlernende mit diesem grammatischen Phänomen während des Deutschstudiums bekannt zu machen.<sup>1</sup>

### 3.3. Besondere Verwendung des Konjunktivs I

Die Rolle des Konjunktivs kann auch umgekehrt verstanden werden. Beim Studium der Fachliteratur sind wir während des Projekts auf einen interessanten

---

1 Im Rahmen des oben genannten Projekts, das an der Pädagogischen Fakultät der Universität Hradec Králové in den Jahren 2020 bis 2021 vergeben wurde, wurde auch eine Monographie von Ondráková J. und Tauchmanová V. (2021) mit dem Titel „Vyjadřování cizího mínění v němčině a v angličtině“ erstellt. Diese Veröffentlichung dient einem tieferen Vergleich der Möglichkeiten der Äußerung der fremden Meinung in der in der Tschechischen Republik ersten gelernten Fremdsprache (Englisch) und in einer zweiten Fremdsprache (Deutsch). Hier kann man weitere Informationen zu diesem Thema erfahren.



Artikel und einen sehr lehrreichen Text zur Rolle des Konjunktivs I gestoßen. Diesem Text zufolge gibt es jedoch auch Fälle in der Presse, in denen Gespräche mit dem Bewusstsein des/der Sprecher:in in Form von Konjunktiven transkribiert werden, um nicht für die bereitgestellten Informationen verantwortlich zu sein.

Ein solcher Fall wurde von Miroslav Kunštát von der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karls-Universität beschrieben, es ging um eine unterschiedliche Auslegung des Potsdamer Abkommens und seiner Rechtsverbindlichkeit für Deutschland. Demnach stimmte Bundesaußenminister Klaus Kinkel mit einem Reporter der Frankfurter Allgemeinen überein, dass der problematische Teil des Gesprächs um das Potsdamer Abkommen, den er als bloße politische Stellungnahme bezeichnete, von der Zeitung nicht in direkter Rede präsentiert werde.

*Zu der zweiten Streitfrage, der Behandlung der Vertreibung, sagte Kinkel: ‚Ich habe die Verpflichtung, das Unrecht an den Sudetendeutschen mit in die gemeinsame Erklärung zu bringen.‘ Die Prager Regierung sei bisher nicht bereit, in der Erklärung auszusprechen, dass durch die Vertreibung Unrecht geschehen sei. Offenkundig hält Prag am Begriff der ‚zwangsweisen Aussiedlung‘ mit Berufung auf das Potsdamer Abkommen fest. Nach deutscher Auffassung bedeutet das Potsdamer Abkommen nicht die rechtliche Anerkennung der Vertreibung, sondern war nur eine politische Erklärung.‘ (C. G.: Kinkel wehrt sich gegen die Vorwürfe aus Prag. FAZ 18. 1. 1996, S. 1–2).*

Kunštát fügte hinzu:

*„Dieser Artikel löste eine stürmische politische Debatte aus und endete mit der Feststellung, dass es sich um eine rein redaktionelle Interpretation handele. Dennoch bleibt die Meinung, dass Klaus Kinkel den kritisierten Satz offenbar wirklich und absolut zielgerichtet ausgesprochen hat.“ (Kunštát 2007:78–79)*

Dieser Fall ist ein Beweis dafür, dass der Konjunktiv I verwendet werden kann, um den/die Sprecher:in für seine Botschaften nicht verantwortlich zu machen. In dem oben erwähnten Beispiel handelt es sich um die Sprache der Politik.

#### **4. Fazit**

Deutsche Sprache verwendet eine spezielle Verbform, um die fremde Meinung auszudrücken, den Konjunktiv I. Im Tschechischen gibt es dafür keine Entsprechung in einer Verbform. Die Verwendung des Konjunktiv I im Deutschen ist wichtig, weil dadurch klar dargestellt wird, dass der/die Sprecher:in nicht der/die Urheber:in der übermittelten Informationen ist und daher nicht bereit ist (und auch nicht möchte), für deren Inhalt verantwortlich zu sein. Aktuell nimmt die Häufigkeit des Konjunktivgebrauchs I zu, insbesondere mit Blick auf

aktuelle Themen der Weltpolitik. Zeitungen, Radio- und Fernsehnachrichten verwenden häufig Konjunktivformen. Wenn die Informationsempfänger:innen diese Originaltexte richtig verstehen wollen, ist es notwendig, dass sie sich in diesem Thema orientieren können.

Unabhängig davon, wie viel oder wie wenig der Konjunktiv I in der Schule unterrichtet wird, ist es wichtig, dass jeder Deutschlehrer bzw. jede Deutschlehrerin ihn zumindest passiv beherrscht und in Texten erkennen kann. Der Konjunktiv I ist vielleicht nicht das wichtigste Unterrichtsthema im Deutschunterricht an Schulen, aber eines ist sicher: Der Konjunktiv I begegnet uns sehr häufig in Wort und Schrift, und deshalb ist es wichtig, dass Deutschlehrkräfte dieses Thema beherrschen.

Dieselbe Meinung wird auch von Kars und Häussermann vertreten, die es folgendermaßen formuliert haben:

„Für die Studierenden ... **ist es nicht unbedingt nötig, diese Formen** [Konjunktiv I] **zu gebrauchen**. Man kann im Indikativ referieren (natürlich weist man dann darauf hin, dass es ein Zitat ist: ‚er sagte‘, ‚sie schrieb‘, ‚im Radio habe ich gehört‘...) Aber man sollte diese Formen verstehen, wenn man sie liest oder hört.“  
(Kars/Häussermann 1980:58)

## Literaturverzeichnis

- EPPERT, Franz (1988): *Grammatik lernen und verstehen. Ein Grundkurs für Lerner der deutschen Sprache*. München: Klett.
- HELBIG, Gerhard / BUSCHA, Joachim (2017): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. München: Langenscheidt.
- KARS, Jürgen / HÄUSSERMANN, Ulrich (1989): *Grundgrammatik Deutsch*. Frankfurt am Main: Diesterweg, Wien: Österreichischer Bundesverlag.
- KUNŠTÁT, Miroslav (2015): Platnost Postupimské dohody při jednání o deklaraci. In: KLAUS, Václav / VONDRA, Alexander / ELFENKÄMPER Helmut u. a. (2007): *Česko-německá deklarace: Deset let poté. Sborník textů. CEP (Centrum pro ekonomiku a politiku, Nr. 57/2007)*.
- ONDRÁKOVÁ, Jana / TAUCHMANOVÁ, Věra (2021): *Vyjadřování cizího mínění v němčině a v angličtině*. Červený Kostelec: Pavel Mervart.